

## 11. Sonntag im Jk A – 18.06.2023

### **Lesung aus dem Buch Exodus, 19,2-6a**

In jenen Tagen kamen die Israeliten in die Wüste Sinai. Sie schlugen in der Wüste das Lager auf. Dort lagerte Israel gegenüber dem Berg. Mose stieg zu Gott hinauf. Da rief ihm der Herr vom Berg her zu: Das sollst du dem Haus Jakob sagen und den Israeliten verkünden: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan habe, wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe. Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.

### **Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer, 5,6-11**

Brüder und Schwestern! Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst recht vor dem Gericht Gottes gerettet werden. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch (Gottes) Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben. Mehr noch, wir rühmen uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus, 9,36-10,8**

Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder uns Schwestern!

Wir kennen das Sprichwort: „Wer die Zukunft meistern will, muss die Vergangenheit kennen, er darf die Vergangenheit nicht vergessen“. Was hier für den menschlichen Bereich gilt, das gilt besonders auch für das religiöse Leben, für das Leben mit Gott. Genau *davon* spricht auch die erste Lesung des heutigen Sonntags, die Lesung aus dem Buch *Exodus*.

Das Volk Israel befindet sich vor dem Berg Sinai. Hier soll zwischen Gott und dem Volk ein Bund geschlossen werden, um gemeinsam in die Zukunft zu gehen. Das erwähnte Sprichwort wird jetzt aktuell: „Wer die Zukunft bewältigen und meistern will, muss die Vergangenheit kennen. Er darf die Vergangenheit nicht vergessen“.

Für Gott und für Israel ist die vergangene Zeit und die Strecke von Ägypten bis zu jenem Tag am Sinai, die *Grundlage* für den Bund, der jetzt geschlossen werden soll. Wie sieht also die Vergangenheit der beiden Partner aus?

Was *Gott* betrifft, so hat er auf dem Weg bis zum Sinai auf vielfache Weise deutlich gemacht, dass er sich *für* das Volkes Israel eingesetzt hat: Um nur einiges zu erwähnen: Da ist seine Rettung aus der Sklaverei in Ägypten, dann die Ereignisse am Rotem Meer, die Führung durch die Wüste bis hin zum Berg Sinai. All das ist ein Wirken Gottes *zugunsten* des Volkes. Das Buch Exodus bringt an dieser Stelle das wunderbare Bild vom *Adler*, der zu den ermüdeten jungen Vögeln fliegt, sie auffängt und sie zum Horst zurückträgt: Wörtlich heißt es hier: „Ihr habt gesehen, wie ich, euer Gott, euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht habe. - Jetzt aber, so sagt Gott weiter, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr mein besonderes Eigentum sein“.

Die Adlerflügel stehen hier für die Hilfe und die Geborgenheit, die Israel von Gott erfahren hat; - das bisherige Verhalten Gottes ist Zeichen und Garant seiner Treue und seiner bedingungslosen *Liebe* zu seinem Volk. Das Volk Israel kann sich also *gewiss* sein: Wie Gott sich in der *Vergangenheit* gezeigt hat, so wird er sich auch in Zukunft verhalten.

Aber wie steht es mit der Vergangenheit Israels selbst? Wie viel Undankbarkeit war bisher, wie viel Untreue! Wie viel Murren und Klagen, wie viel Schuld und Sünde! Das ist die Vergangenheit dieses Volkes. - Und *dennoch* will Gott mit diesem Volk einen Bund schließen. Er will sich zum Bundespartner Israels machen. Allerdings stellt er jetzt an Israel auch eine Bedingung: „Wenn ihr auf meine Stimme *hört* und meinen Bund *haltet*, dann werdet ihr mein besonderes Eigentum sein“. Auf das hin verpflichtet sich das Volk, das Wort des lebendigen Gottes zu *hören*, und aus diesem *Wort* sein Leben zu gestalten.

So wird das Volk Israels unter dem Schutz Gottes in die Zukunft gehen können. Das Volk Israel – das sind heute *wir*. Gerade als *Christen* dürfen auch *wir* die vergangene Geschichte Gottes mit uns Menschen nicht vergessen. Wir müssen bedenken: Trotz unserer Schwäche und Untreue Gott gegenüber, hat er auch *uns* wie auf Adlerflügeln getragen, so dass wir dankbar die Worte des bekannten Liedes singen dürfen: „Lobe den Herren..., der dich auf Adlers Fittichen sicher geführt.. der dich erhält, wie es dir selber gefällt. Hast du nicht dieses verspüret“. So gütig war Gott zu uns! - Doch was haben *wir* ihm dafür zu

bieten? - *Eines* wollen wir tun: Wir bieten ihm die *Bereitschaft*, - die Bereitschaft, wie das Volk Israel, auf seine Stimme zu *hören*, und aus seinem Wort unser Leben zu gestalten. Dann können auch wir, vertrauensvoll und zuversichtlich in die *Zukunft* schauen.

Denn, mit Gott im Bund und sein Eigentum sein – das bedeutet, uns weiterhin von ihm wie auf *Adlerflügeln* getragen zu wissen. Mit Gott im Bund und sein Eigentum sein – das bedeutet, darauf vertrauen können, dass Gott uns auch in *Zukunft* mit seiner Hilfe entgegenkommen wird. Und das ermutigt uns, auch bei Schwierigkeiten ihm zu vertrauen, und die schon so oft gehörten Worte des Psalms nachzusprechen: „Muss ich wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB